

Reisebericht Athen/Distomo 2016

Der AK Distomo aus Hamburg nahm auch dieses Jahr am Gedenken zur Erinnerung an das Massaker vom 10. Juni 1944 teil. An diesem Tag überfiel eine Einheit der SS das griechische Dorf Distomo und ermordete 218 Bewohnerinnen und Bewohner. Die Täter wurden nie bestraft. Die Opfer und ihre Angehörigen erhielten vom deutschen Staat keine Entschädigung.

Anlässlich der Gedenkfeierlichkeiten um den 10. Juni reisten Vertreter_innen des AK Distomo vom 4.-12.6.2016 nach Athen und Distomo. Wie in den vergangenen Jahren haben wir Freund_innen und Genoss_innen getroffen, mit Vertreter_innen der Opferverbände sowie mit Jurist_innen und Politiker_innen gesprochen. Im Zentrum der Gespräche und Aktivitäten stand wie immer die Frage der Entschädigung für die griechischen NS-Opfer. Aber wie schon in den vergangenen Jahren haben wir uns auch mit der fortbestehenden ökonomischen Krise in Griechenland und den Folgen für die Menschen sowie ganz aktuell auch mit der Flüchtlingsproblematik beschäftigt.

Samstag, den 4. Juni 2016 Athen.

Gleich für den ersten Abend waren wir im Goudi-Park zu einem Fest eingeladen, das sowohl zum Jahrestag des faschistischen Angriffs auf Kreta als auch zur Erinnerung an die Vertreibung der Pontos-Griechen durchgeführt wurde. Die Veranstaltung war eine Mischung aus Musik, Tanz und Politik. Die Stadtteilbürgermeisterin, die die Veranstaltung mit ausgerichtet hat, begrüßte uns sehr freundlich und lud uns hinterher zum Essen ein.

Aristomenis Syngelakis, Vertreter des Nationalrates für die Entschädigungsforderungen aus Ano Viannos (Kreta) sprach dort über die deutsche Besetzung Kretas und die bis heute ausgebliebene Entschädigung der Opfer. Der AK Distomo hatte die Möglichkeit, einen eigenen kleinen Beitrag zum Thema zu halten, der sehr freundlich aufgenommen wurde. Insgesamt dürften ca. 200-300 Menschen an sehr lebendigen Veranstaltung teilgenommen haben.



Sonntag, 5. Juni 2016 in Athen

Wir trafen uns mit Tassos aus Distomo, um über die dortige Situation zu sprechen und um zu überlegen, ob und wie wir uns für gemeinsame Aktivitäten zum Jahrestag verabreden. Seit 2 Jahren gibt es in Distomo ein antifaschistisches Plenum, das sich zum einen um die Neugestaltung des Gedenkens kümmert, zum anderen um die Abwehr von Neonazis der Goldenen Morgenröte. Leider gehen die Aktivitäten des Plenums gerade nicht voran, weil das Interesse im Ort zuletzt stark gesunken war. Zeitweilig hatten sich viele Menschen aus dem Ort interessiert und beteiligt. Daher ist es unklar, wie es mit dem Antifa-Plenum weiter geht. Wir verabreden uns locker für ein Treffen mit anderen Aktivist_innen in Distomo.

Abends treffen wir Dr. Vassilis Karkoulias, einen Überlebenden des Massakers von Kalavryta. Vassilis ist ein langjähriger Freund von uns. Er ist Vorsitzender des Dachverbandes der Opfervereine in Griechenland. Wie immer ist er sehr unzufrieden mit der gegenwärtigen Lage und meint, in Griechenland würde viel zu wenig für die Entschädigung getan. Aus der Politik käme gar nichts mehr und die deutsche Regierung würde über ihre Institutionen immer wieder versuchen, Einfluss zu gewinnen, auch in den Opfergemeinden. Dagegen wolle er Widerstand leisten.

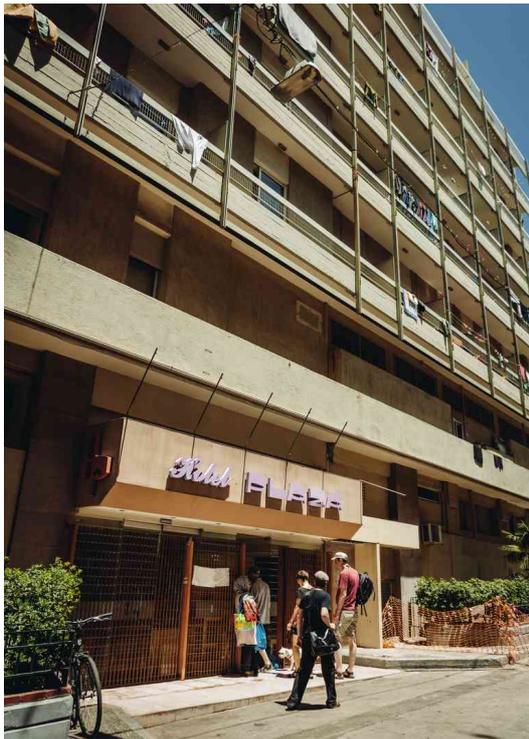
Montag, 6. Juni 2016 Athen

Am Montagvormittag trafen wir uns vor der Akropolis mit mehreren Vertretern des Nationalrats für die Entschädigungsforderungen, um dort eine Kundgebung durchzuführen. Wir haben unsere Transparente hochgehalten und standen ca. eine Stunde vor dem Ausgang von der Akropolis. Dort herrschte reges Treiben, es kamen sehr viele Besucherinnen und Besucher. Wir haben Flugblätter in englischer und griechischer Sprache an Tourist_innen verteilt und mit ihnen diskutiert. Wie immer führte diese Aktion zu kleinerem Aufsehen und zu Unruhe beim Sicherheitspersonal. Dieses konnte aber von den griechischen Freunden beruhigt werden, so dass wir unbehelligt stehen bleiben durften.



Am Nachmittag haben wir mit unserem Freund, Rechtsanwalt Joachim Rollhäuser das City Plaza Hotel besucht, ein ehemals jahrelang leerstehendes, Mitte April von mehr als 100

Aktivist_innen besetztes Hotel mit gut 100 Zimmern. Ziel ist die selbstverwaltete, menschenwürdige Unterbringung von ca. 400 Flüchtlingen, ein Drittel davon Kinder. In dem Hotel leben ständig 4-5 Aktivist_innen mit den Flüchtlingen zusammen. Es gibt Schlafplätze für Aktivist_innen, die sich vorübergehend beteiligen wollen. Die Großküche wurde wieder in Gang gebracht, es wird gemeinsam gewaschen, gekocht und geputzt. Zurzeit muss die Frage gelöst werden, wie in dem Hotel der Starkstromanschluss wieder gängig gemacht werden kann und wie alles bezahlt werden soll. Es ist ein beeindruckendes Projekt, eine wirkliche Herausforderung. (Mehr Infos hier: <https://www.medico.de/das-beste-hotel-europas-16451/> , <https://www.irinnews.org/feature/2016/05/06/welcome-city-plaza-greece%E2%80%99s-refugee-hotel>)



Am Abend haben wir in Perama das Soziales Zentrum besucht. Perama liegt am Meer, ein Nachbarhafen von Piräus. Wir waren zum 5-jährigen Bestehen des Zentrums eingeladen. Das Fest war auf den 6. Juni gelegt worden, damit wir teilnehmen können. Wir waren zum dritten Mal dort. Zunächst gab es eine Diskussion. Wir haben über unser Anliegen der Entschädigungsforderung gesprochen, im Anschluss haben die Vertreterinnen und Vertreter vom Sozialen Zentrum ihre aktuelle Arbeit vorgestellt. Wir haben eine Spende übergeben und danach mit den Menschen vom Zentrum gefeiert: gegessen, getrunken und Rembetiko getanzt.



Babis berichtete über die Arbeitslosigkeit in Perama, die inzwischen bei über 95% liegt. Nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit gibt es in Griechenland nur ein Jahr Unterstützung, danach nichts mehr. Es gibt viele schwer kranke Menschen, niemand hat eine Krankenversicherung, es gibt kaum Medikamente. Im Zentrum wird auf den Mitgliederversammlungen gemeinsam beraten, was getan werden kann, um die totale soziale Not zu lindern. Es werden u.a. Kleiderbasare durchgeführt, auf denen die Familien kostenfrei Kleidung erhalten können. In ca. einem Monat erhält das Soziale Zentrum kostenfrei neue große Räume vom Staat in der Nähe des jetzigen Zentrums. Dort soll eine große Volkküche entstehen, in deren Einrichtung unsere Spende fließen soll. Babis berichtet über eine Spendenaktion für Flüchtlinge, die sich in staatlicher Unterbringung in Piräus befinden. Die Menschen im Sozialen Zentrum in Perama haben darüber diskutiert, dass diese Flüchtlinge die Hilfe noch dringender brauchen, als die selbst bitter armen Menschen in Perama. Jeden Montag finde eine Mitgliederversammlung statt. Es gibt nur ein Ausschlusskriterium: Faschisten dürfen nicht mitmachen. Jeden Mittwoch gehen sie zu den Gerichten und stören, damit die Zwangsversteigerungen der Wohnungen nicht durchgeführt werden können. Ein besonderer Erfolg des Sozialen Zentrums Perama ist die Durchsetzung des Nulltarifs für alle Arbeitslosen im öffentlichen Nahverkehr.

Dienstag, 7.6. Athen

Nachmittags treffen wir Triantáfilos Mitafidis. Er ist aus Thessaloniki, Syriza-Mitglied und der Vorsitzender des Parlamentsausschusses für die Reparations- und Entschädigungsforderungen. Wir hatten ihn schon in Hamburg als einen Menschen kennen gelernt, der die Sache aus Überzeugung vertritt. Er berichtet, dass der Ausschuss bald seine Ergebnisse veröffentlichen und anschließend u.a. im Europaparlament vorstellen soll. Einen genauen Zeitplan scheint es aber noch nicht zu geben. Die Frage, in welcher Form die griechischen Forderungen an die deutsche Regierung heran getragen werden sollen, bleibt offen.

Weiter berichtet er, dass es am 30.10.16 erstmals eine große Befreiungsfeier in Thessaloniki geben soll. Triantáfilos betont immer, dass er sich auch für die Forderungen der jüdischen Gemeinde einsetzt und dass Thessaloniki Märtyrerstadt werden soll. Die jüdische Gemeinde war von den Nazis fast vollständig vernichtet worden. Deren Forderungen nach Entschädigung werden von deutscher Seite ebenfalls bis heute abgelehnt.

Abends sind wir mit der Rechtsanwältin Zoe Konstantopolou in deren Büro verabredet. Sie war Parlamentspräsidentin während der ersten Syriza-Regierung, trat dann aber aus der Partei aus, weil sie mit Tsipras Kurs nicht einverstanden ist. Sie hat eine neue Partei namens Plefsi Eleftherias mitgegründet. Außerdem kommt noch Iannis Stathas dazu, auch ehemaliger Syriza Abgeordneter und ebenfalls bei P.E.. Iannis ist aus Distomo, Gewerkschaftssekretär im dortigen Aluminiumwerk und Vorsitzender des arbeitsrechtlichen Zentrums Levadia. Wir kennen uns schon seit einigen Jahren, er war auch schon einige Male in Deutschland.

Wir berichten zunächst zum Stand der Vollstreckung im Fall Distomo in Italien. Wir erläutern, dass die Vollstreckung noch nicht durchgesetzt werden kann, weil die Deutsche Bahn AG den Kassationshof in Rom angerufen hat. Dieser soll darüber befinden, ob die Deutsche Bahn AG als Unternehmen, das zu 100 % im deutschen Staatsbesitz ist, für die Schulden der Bundesrepublik haftet. Wann mit einer Entscheidung zu rechnen ist, stehe aber nicht fest. Falls der Kassationshof positiv entscheide, müsste das Vollstreckungs-

gericht die bereits gepfändete Summe frei geben. Es wäre aber möglich, dass Deutschland dann nochmal den IGH in Den Haag anruft.

Zoe schildert das 6-Punkte-Programm ihrer Partei. Reparationen und Entschädigung seien ein Teil davon und sehr hoch angesiedelt. Wie das umgesetzt werden soll?

Der Justizminister hätte ihr, als sie noch Parlamentspräsidentin war, versprochen er würde im Fall Distomo die Vollstreckung erlauben. Das stünde derzeit nach ihrer Einschätzung nicht mehr zur Diskussion. Wir fragen, wie das Ziel dann erreicht werden können? Sie antwortet, dass man interessierte Menschen, insbesondere Jugendliche, die sich für das Thema interessieren, organisieren müsse...

Iannis Stathas berichtet: Die am Abend in Distomo vorgesehene Veranstaltung zu den Wehrmachtsdeserteuren (konkret: zum Nationalkomitee Freies Deutschland, ein Vortrag von Prof. Dr. Friedhelm Boll, Historiker am Historischen Forschungszentrum der Friedrich Ebert Stiftung) sei u.a. vom Deutsch-Griechischen Zukunftsfonds finanziert und in Kooperation mit der Friedrich Ebert Stiftung organisiert worden. Er ist sehr wütend und hat einen Protestbrief an den Bürgermeister verfasst.

Dies ist nur ein Beispiel von vielen, wie die deutsche Seite über kleine Geldbeträge versucht, ihren Einfluss in Griechenland zu vergrößern und den falschen Eindruck zu erwecken, man täte etwas für „Versöhnung“. Denn tatsächlich will Deutschland weiterhin nur alles tun, damit die Entschädigungsforderungen *nicht* mehr erhoben werden. Nur die Taktik hat sich geändert, mit dem sogenannten „Deutsch-Griechischen Zukunftsfonds“ wurde ein Instrument geschaffen, mit dem die deutsche Seite nun verstärkt in die Gegenoffensive gegangen ist. Mit dieser Problematik werden wir auf dieser Reise immer wieder konfrontiert.

Mittwoch, 8.6.16 Athen

Wir treffen uns vormittags mit Manolis Glezos, der lebenden Legende des griechischen Widerstands gegen die deutsche Besatzung und Vorsitzenden des Nationalrates. Manolis erzählt ausführlich über seine Einschätzung zur Weltlage, zur Krise und ihrer möglichen Bewältigung. Auf die Frage nach den Aktivitäten des NR meinte er, die Durchsetzung der Reparationen und Entschädigungen sei unsere Sache in Deutschland. Er hätte letztes Jahr überall in Deutschland Gruppen gegründet und nun bräuchten wir ihn und die anderen nicht mehr. Wir müssten das jetzt selber in Deutschland durchsetzen. - Manolis ist immer wieder für eine Überraschung gut! -

Den Parlamentsausschuss für die Reparations- und Entschädigungsforderungen hätte er auch angestoßen und der würde seine Ergebnisse bald vorstellen und überall in Europa veröffentlichen.



Mittwoch, 8.6.16 Distomo

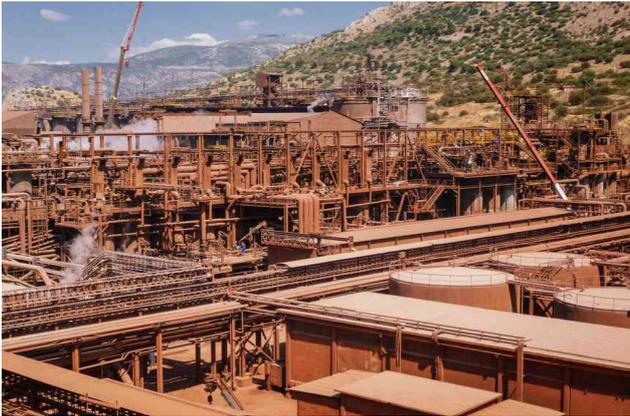
Wir treffen uns abends mit unseren Freundinnen und Freunden vom Antifaschistischen Plenum Distomo in der Schule. 2 Lehrerinnen und der Direktor, die den Raum organisiert haben, sind auch da sowie Argyris Sfountouris und Loukas von der KKE aus Distomo. Wir werden gefragt, warum wir in diesem Jahr keine Veranstaltung machen? Wir erklären, dass es die beiden letzten Male aus dem Ruder lief und im lautstarken Streit endete. Das wollten wir nicht mehr. Und außerdem seien viele Leute gar nicht zu Wort gekommen. Wir wollen mit Menschen aus dem Ort zusammen arbeiten, aber so wie bislang funktionierte das nicht gut. Daher hätten wir ein informelles Treffen vorgeschlagen.

Wir erzählen auf Wunsch über den Stand der Vollstreckung in Italien und die Aussichten für Distomo. Danach diskutieren wir den Vorschlag, ein gemeinsames Transparent zu machen. Das finden auch alle grundsätzlich gut. Wir diskutieren einige Vorschläge und einigen uns auf die Parole „Keine Zukunft ohne Entschädigung, Gerechtigkeit für Distomo“ auf deutsch und auf griechisch und verabreden uns für den nächsten Tag zum Malen.



Donnerstag, 9.6. Distomo

Einige von uns fahren morgens mit Iannis Stathas zum Aluminiumwerk. Wir besichtigen die große Fabrikationsanlage und er erklärt uns wie das Werk funktioniert. Es ist der einzige Industriebetrieb in der Region und der größte Arbeitgeber. Wir gehen ins Gewerkschaftsbüro, wo Iannis arbeitet. Danach fahren wir nach Aspra Spitia (Distomo Beach), der Siedlung der Aluminiumarbeiter, die eigens für diese in den 60er Jahren gebaut wurde. Dort hat die Gewerkschaft einen eigenen Radiosender, Redio Enosi. Iannis ist dort fast täglich von 12-13 Uhr (griech. Zeit) zu hören. Unter der Decke hängen u.a. Fotos von Martin Luther King, Che, Subcommandante Marcos und Ghandi. Iannis führt ein Radiogespräch mit dem Moderator, sein Beitrag pendelt zwischen Faschismusanalyse, Kapitalismuskritik, Krise und Entschädigungsforderungen.



Hinterher sprechen wir noch weiter mit Iannis. Wir fragen nach: Wie könnte die Entschädigung durchgesetzt werden? Er antwortet: Wenn die Partei (Plefsi Eleftherias) gewinnt! Und sonst? Es müsse eine neue Organisation gegründet werden, die nicht mehr mit der deutschen Regierung zusammen arbeitet. Er meint insbesondere auch die Zusammenarbeit mit den deutschen Institutionen.

Nachmittags malen wir wie verabredet Transparente vor Tassos Haus gegenüber vom Rathaus. Es scheint eine große Attraktion zu sein, viele Leute kommen vorbei und gucken zu. Wir malen ein griechisches und ein deutsches Transparent. Es ist eine schöne gemeinsame Aktion, ein zweistündiges öffentliches Happening. Die Polizei kommt auch vorbei, sie wurde angeblich von einem besorgten Bürger gerufen. Nach ca. 2 Stunden sind wir fertig.



Abends findet im Rathaus das Treffen der Bürgermeister der Märtyrerstädte statt. In dieser Vereinigung sind viele Orte zusammen geschlossen, in denen die Nazis während der Besatzungszeit Verbrechen begangen haben. Wir verteilen Flyer drinnen und draußen und stehen später vor dem Rathaus mit unseren neuen Transpas. Das Treffen ist wie immer recht langatmig.



Anschließend findet die Einweihung des "Iannis Stamoulis Platzes" statt. Iannis Stamoulis war der Präfekt der Region und der Anwalt, der Mitte der 1990er Jahre die Forderung nach Entschädigung vorangetrieben und juristisch durchgesetzt hat. Er ist 2008 gestorben.

Bei Einbruch der Dunkelheit beginnt ein Fackelzug/Aufmarsch mit Marschtrommel, der von der Gedenkstätte in den Ort führt. Wir fanden diesen Aufzug schon immer etwas befremdlich. Das antifaschistische Plenum war strikt dagegen. Nachdem der Aufzug letztes Jahr ausfiel, fand er aber dieses Jahr wieder statt.

Danach gab es im Innenhof des Museums ein Konzert mit griechischer Folkloremusik.

Freitag, 10.6. Distomo

Am morgen sind viele Menschen im Ort, die sich in den Cafes am oberen Dorfplatz versammeln. Es herrscht Trauer und andächtige Spannung am Jahrestag des Massakers.

Die Gedenkfeier verläuft nach üblichem Muster. Es gibt einen Gottesdienst in der Kirche am oberen Dorfplatz. Das Militär steht am Rande des Platzes. Nach dem Gang in die Kirche nehmen die Honoratioren aus der Politik die ersten Plätze ein. Der Gedenkzug setzt sich in Bewegung in Richtung Gedenkstätte am Rande von Distomo. Wir stellen uns gemeinsam mit den Freund_innen aus Distomo mit allen Transparenten an die Seite neben dem Hotel Amerika. Als Zoe und Iannis rauskommen, stellen sie sich hinter das eine Transparent. Wir gehen mit den Transparenten am Ende des Zuges hoch und stehen oben am Rand der Gedenkstätte.



Es folgt eine Rede des Bürgermeisters, anschließend eine Schweigeminute, dann werden die Namen der Ermordeten einzeln verlesen.

Dann wird die Nationalhymne gespielt und es werden Kränze von verschiedenen Parteien, Ortschaften und Organisationen nieder gelegt. Anschließend gehen alle zum Rathaus, wo es ein gemeinsames Essen auf dem Vorplatz gibt.



Mittags treffen wir uns mit dem griechischen Parlamentspräsidenten Nikos Voutsis (Syriza) im Rathaus. Dabei sind u.a. Triantáfilos Mitafidis, einige Vertreter_innen des Nationalrats und einige von uns. Er bestätigt uns nochmals, dass die Ergebnisse des Ausschusses für die Reparations- und Entschädigungsforderungen überall in Europa veröffentlicht werden sollen, an Regierungen gehen werden und an EU-Organisationen – auch an die deutsche Regierung.

Wir fragen, ob er Kenntnis darüber hat, ob Deutschland ein neues IGH Verfahren anstrebe, erhalten aber nur eine ausweichende Antwort. Das Problem sei politischer Art, sagt er. Es gebe eine Heuchelei bei der deutschen Regierung, sie meine, Griechenland müsste in der Schuldenkrise Regeln einhalten, Deutschland aber nicht.

Triantáfilos spricht eine mögliche Klage von griechischen Massakeropfern gegen Italien an. Wir äußern Zweifel an deren Chancen und am Sinn, weil damit eine zweite Front eröffnet würde und auch dies aller Voraussicht nach auf einer politischen Ebene landen würde. Dem wird vom Präsidenten widersprochen. Eine solche Klage mache vielmehr Deutschland die Ernsthaftigkeit der Sache noch deutlicher.

Wir fragen, ob die Vollstreckung im Fall Distomo in Griechenland erlaubt wird? Auch das sei eine politische Frage! Dies sei eine Option, aber es dürfte keine kulturellen Institutionen treffen. Es gäbe kein festes Programm für die Vorgehensweise.

Nachmittags führen wir ein Gespräch mit Rechtsanwälten aus Patras und Thessaloniki. Sie wollen Infos von uns, um einen Bericht über alle bisherigen Prozesse zu verfassen. Sie vertreten eine Anwaltsvereinigung, die für die Entschädigung eintrete. Sie wollen wissen, wie die deutschen Gerichte geurteilt haben und warum. Wir hatten Probleme ihnen klarzumachen, warum deutsche Gerichte die Forderungen abgelehnt haben. Sie wollten

auch wissen, welche weiteren Schritte wir sinnvoll fänden. Wir haben versucht, die verschiedenen Optionen aufzuzeigen, sind aber nicht sicher, ob unsere Aussagen richtig angekommen sind. Sie wollen eine Konferenz zum Thema der rechtlichen Fragen zur Entschädigung veranstalten. Wir äußerten Skepsis, weil für uns die Rechtsfragen eigentlich klar sind. Es ist für uns nur eine Frage, ob es gelingt, die eigene Sicht durchzusetzen. Aber unsere Haltung scheint da auch nicht ganz verständlich zu sein. Wir verabreden, Infos auszutauschen.

Wir erfuhren später noch, dass ein Buch über Distomo erschienen ist unter dem Titel "Juni ohne Ernte". Es gibt darin auch einen Absatz über den AK-Distomo. Die Übersetzung des Buches wurde von der deutschen Botschaft finanziert.

In weiteren Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern des Nationalrates ging es immer wieder um die Frage, wie man mit den deutschen Institutionen wie dem deutsch-griechischen Zukunftsfonds u.ä. umgehen soll. Wir haben deutlich gemacht, dass wir eine Zusammenarbeit grundsätzlich falsch finden. Die deutsche Regierung setzt diese Institutionen als trojanische Pferde ein, um die Menschen in Griechenland zu täuschen und den Widerstand gegen die deutsche Verweigerungshaltung in der Entschädigungsfrage zu schwächen. Im Nationalrat gibt es offenbar zwei Fraktionen. Eine sieht die Sache so wie wir, eine andere lehnt die Zusammenarbeit nicht grundsätzlich ab mit der Begründung, dass das den Menschen in Griechenland sonst nicht vermittelbar sei. Das überzeugt uns nicht. Wir finden, dass man die Menschen über die Absichten Deutschlands aufklären muss, damit der Kampf erfolgreich geführt werden kann. Uns ist klar, dass dieses Thema noch weitere Nachwirkungen haben wird.